

Mit geschlossenen Augen

Neue Ausstellung "Was schläft - Künstlerische Visionen des Schlafens" ab Sonntag im Syker Vorwerk

Von unserer Redakteurin Christiane Tauer

SYKE. Die Welt des Schlafes ist eine unbekante, ferne Welt. Schließen wir die Augen, umhüllt sie uns ganz und gar - und doch ist sie uns immer noch ein vollkommenes Rätsel. Was passiert mit uns, während wir schlafen? Wer sind wir? Die Ausstellung „Was schläft - Künstlerische Visionen des Schlafens“, die ab Sonntag im Zentrum für zeitgenössische Kunst im Syker Vorwerk zu sehen ist, will sich diesen Fragen nähern.

Nur eines mag sie mitnichten, wie Kuratorin Susanne Hinrichs betont: Antworten geben. Jeder der 13 Künstler habe vielleicht für sich eine kleine Antwort gefunden, eine allgemeingültige gebe es aber nicht. Vielmehr gehe es um - wie der Ausstellungstitel schon sagt - Visionen.

Und die zeigen sich in den historischen Gemäuern des Vorwerks von ihrer eindrucksvollen Seite. Zentraler Punkt bei der Eröffnung am Sonntag wird wohl das große Bett in der ersten Etage sein, in dem der französische Künstler Virgile Novarina ruhen wird, während ein EEG-Gerät seine Gehirnströme misst. Seine Arbeiten waren es auch, die für Susanne Hinrichs der Auslöser waren, überhaupt eine Ausstellung dem Thema Schlaf zu widmen.

Bereits seit 15 Jahren erforscht Novarina seinen Schlaf, in einer spektakulären Aktion in Bremen übernachtete er einmal in Kaufhäuser-Schaufenstern. Er habe sich so konditioniert, dass er in der Nacht wach werde und quasi blitzartig mit dem Schreiben und Zeichnen beginne, erklärt Susanne

Hinrichs. Das Ergebnis sind dann schlafumnebelte Sätze wie „Es war bevor dich zu kennen, otherwise would I haue dich gefragt“.

Ebenso blitzartig öffnet sich auch das Auge, das per Videoinstallation auf einen Sandhügel geworfen ist. Lieselot Ijsendoorn aus den Niederlanden hat dieses Werk geschaffen, das ganz um die Frage kreist: Was um uns herum ist wahr, was ist die Wirklichkeit? In eine Welt „wie im Schlaf“ taucht hingegen die Finnischerin Maria Leena Rähälä ein. Amorphe Zeichenkolonnen wandern über die weißen Blätter, in Videoanimationen schwirren sie ebenfalls über die weißen

Wände. „Wovon träumst du heut' Nacht?“, fragt Kerstin Drobeck in einer Soundinstallation, die den Besucher auf der Treppe begrüßt, und fast scheint es, als wolle Paul Dickinson darauf Antwort geben, wenn auf einem Tonband seine murmelnde Stimme erklingt, die im Schlaf spricht.

Wenn man so will die schriftliche Variante dazu liefert Thea Herold: Sie befragte Menschen nach ihrer Nacht im Schlaflabor und notierte die Gedanken. Auf den Boden der Tatsachen haben sich indes Karoline Kroiß und Claudia Medeiros Cardoso begeben. Erstere hat auf der Erde liegende knallrote Schlafsäcke ihrer Körperform angepasst, so dass sie zu einer Art Kokon werden. Letztere ließ Menschen in Rio - meist Obdachlose - sich auf den Boden legen und bedeckte sie mit einer Decke, deren Muster dem der Pflastersteine aufs Haar gleicht.

Von der starken Aussagekraft des Visuellen leben auch die anderen Installationen: Astrid Nippoldt zeigt per Livekamera die auf dem Dachboden des Vorwerks schlafenden Fledermäuse, Reynold Reynolds ein brennendes Haus, in dem Menschen wie in Trance agieren, Simone Famer ein Selbstbildnis ihres Schlafes sowie Christian Holt-mann und Norbert Bauer Bilder von Guantanamo und den Attentätern des 11. Septembers - den „Schläfern“.

> Die Ausstellung "Was schläft" im Syker Vorwerk wird am Sonntag, 20. April, um 12 Uhr eröffnet. Zu sehen ist sie bis zum 22. Juni. Geplant sind auch Vorträge, ein Künstlergespräch sowie eine öffentliche Führung. Der Katalog ist ab dem 16. Mai erhältlich.

Weser Kurier/Syker Kurier